Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Auch ein Kornhandel [Fortsetzung folgt]

Autor: Doyle, Conan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch ein Rornhandel

Erzählung von Conan Doyle

Robinson, der Alte verlangt nach Ihnen. 3um Teufel auch! dachte ich; denn herr Didson, der Odessaer Agent von Bailen & Cie., Kornhändler, hatte ein gutes Stud von tartarischem Wesen an sich, wie ich zu meinem eigenen Schaden erfahren habe. Was jum Rudud will er denn von mir? fragte ich meinen Kollegen. Sat er am Ende Wind von unserer Extratour nach Nitolajew befommen, oder was ist los?

Reine Ahnung, erwiderte Gregorn. Der alte Anabe icheint gut aufgelegt zu sein; ir= gend was Geschäftliches wahrscheinlich. Aber laffen Sie ihn nicht warten!

Ich nahm eine Miene gefränkter Unschuld an, um für alle Fälle gewappnet zu sein, und betrat des Löwen Höhle.

Berr Didfon stand vor dem Ramin. Er schien es eilig zu haben und wies mir mit einer Sandbewegung einen Stuhl an. Berr Robinson! sagte er. Ich habe ein großes Zutrauen zu Ihrer Verschwiegenheit und zu Ihrem gefunden Menschenverftand.

Ich verbeugte mich.

3ch glaube, fuhr er fort, Sie sprechen ziem= lich fliegend russisch.

Ich verbeugte mich von neuem.

Ich habe nun einen Auftrag von großer Wichtigfeit, den ich Ihnen erteilen möchte. Bon deffen Erfolge wird Ihre Beförderung abhangen.

Gie fonnen sich darauf verlassen, erwiderte ich, daß ich versuchen werde, zu tun, was in meinen Rräften steht.

Gut, Gir, gang gut! Der ermähnte Auftrag ift in wenig Worten dieser. Die Gisenbahn ist eben bis Soltem eröffnet worden, das einige hundert Meilen landeinwärts liegt. Nun möchte ich mir, verstehen Gie, ben Ernteertrag dieses Distrifts sichern und darin den anderen Odessaer Firmen zuvorkommen. Gie werden nach Soltew fahren und dort einen gewissen Berrn Dimidow sprechen, der der größte Gutsbesitzer in jener Stadt ift. Schließen Sie so gunftig wie möglich ab! herr Dimidow sowohl wie ich wünschen, bag das Geschäft so ruhig und geheim wie möglich zum Abschluß kommt, sodaß nichts davon ruch= bar wird, bevor das Getreide hier in Odessa anlangt. Ich wünsche dies im Interesse unserer Firma, Berr Dimidow wegen der Borurteile, welche seine Bauern gegen den Export hegen. Man wird Sie am Biel Ihrer Reise erwarten, ju ber Gie heute nacht aufbrechen. Das Geld für Ihre Ausgaben ift bereits gelegt. Adieu, Herr Robinson. Ich hoffe, Sie werden das Zutrauen, das ich auf Sie setze, in vollem Mag rechtfertigen.

Gregorn! sagte ich, als ich wieder in das Bureau eintrat, ich muß fort, ich habe einen Auftrag, einen Geheimauftrag, mein Lieber, BLAUE PACKUNG 10 STUCK FR.1. ichwarzen Sandtoffer nach; an der nächsten ein Geschäft von Tausenden von Rubeln. Leis RAUNE PACKUNG 10 STUCK - . 86 Rreuzung stand eine einsache Droschte, die

hen Sie mir Ihren kleinen Sandkoffer meiner ist zu groß —, und sagen Sie Jwan, er solle ihn paden! Ein russischer Millionar erwartet mich an meinem Ziele. Plaudern Sie mir ja teine Silbe davon aus!

Ich war so erfreut, eine so wichtige Rolle ju spielen, daß ich den ganzen Tag im Bureau herumstolzierte, Berantwortlichkeit und Gewissenhaftigkeit auf jedem Gesichtszuge; und als ich nach Einbruch der Nacht jum Bahnhofe hinabschlich, hätte ein unbefangener Beobach= ter aus meinem allgemeinen Aussehen schließen können, daß ich vor meinem Weggange den Inhalt des Kassenschranks in das fleine Rofferchen Gregorns geleert habe. Es war unvorsichtig von ihm, nebenbei bemerkt, daß er die englischen Etiketten nicht von dem= selben entfernt hatte. Ich dachte indes, die Namen "London" und "Birmingham" würden fein Aufsehen erregen, oder wenigstens feinem Konkurrenten erzählen, wer ich sei und was ich im Schilde führte.

3ch zahlte das Fahrgeld für mein Billett, lehnte mich behaglich in eine Ede des bequemen Waggons und sann über den außer= ordentlichen Glücksfall nach, welchen für mich der Auftrag bedeutete. Didfon war ichon alt, ohne Nachkommen; wenn mir dies Geschäft nach Wunsch gelang, würde es gute Folgen für meine Zukunft zeitigen. Ich verfiel in Träumereien über eine Beteiligung an der Firma und ichlief darüber ein, als ich gerade Millionär wurde. Hätte ich gewußt, welches Schicksal meiner am Ende meiner Fahrt erwartete, ich hätte taum so friedlich ge= schlummert.



Ich erwachte mit dem unbehaglichen Ge= fühl, daß mich jemand angelegentlich beobach= tete. Es war keine Täuschung. Ein großer Mann hatte mir gegenüber Plat genommen, und seine schwarzen, finsteren Augen sahen mich forschend an. Dann sah ich, wie er einen Blid auf meinen Sandtoffer warf.

Himmel, dachte ich, das ist sicherlich ein Agent der Konkurrenz! Den Gregory soll der Teufel holen, daß er die nerflirten Etiketten auf dem Koffer ließ! Ich schloß für einen Mo= ment wieder die Augen, aber als ich wieder nach ihm blidte, sah ich, daß er mich immer noch ernsthaft fixierte.

Bon England, wie ich sehe, sagte er in russischer Sprache, indem er den Mund verzog, was jedenfalls ein liebenswürdiges Lächeln bedeuten sollte.

Jawohl! erwiderte ich, indem ich mir Mühe gab, unbefangen auszusehen, voller Aerger über die Unterlassungssünde.

Sie reisen wohl zu ihrem Bergnügen?

Jawohl! antwortete ich scharf. Natürlich zum Vergnügen.

Ja, ja! Freilich! sagte er mit etwas ironi= scher Stimme. Engländer reisen ja stets zum Bergnügen, nicht wahr? Jawohl, selbstver=

Sein Betragen war mir ratfelhaft, um ben mildesten Ausdruck zu gebrauchen. Ich konnte es mir nur auf zwei Arten erklären: entweder war der Kerl verrückt, oder er war der Agent irgend welcher Firma, die dasselbe Ziel verfolgte wie ich, und er wollte mich merken lassen, daß er mein Spiel durchschaute. Das eine war mir ebenso unangenehm wie das andere. Schlieflich wurde ich der Entscheidung enthoben, als der Zug bei dem halb zerfalle= nen Schuppen anhielt, welcher als Stations= gebäude für die aufblühende Stadt Goltew dient, dasselbe Soltew, dessen Hilfsquellen ich zu erschließen im Begriffe war.

Ich sollte an meinem Reiseziel erwartet werden, wie mir Berr Didfon gesagt hatte. Ich fah mich in der buntschedigen Menge um, aber ich tonnte feinen Berrn Dimidow finden. Plöglich drängte sich ein schmuzig aussehender, unrasierter Mensch an mir vorbei und warf einen raschen Blid auf mich und dann auf meinen Sandkoffer, diesen verfluchten Sandtoffer, welcher die Ursache aller meiner Leiden werden sollte. Der Mann verschwand in der Menge; aber in turger Zeit tam er von binten wieder auf mich zu geschlendert und flü= sterte, als er nahe bei mir war, die Worte vor sich hin: Folgen sie mir, aber in einiger Entfernung! indem er sofort das Gebäude verließ und die Strafe hinabeilte. Das mußte herr Dimidow sein. Ich lief ihm mit meinem

(Fortfegung Seite 12)

Bist Du schwach und krank mein Lieber, bleibt als letzte Konsequenz, eine Flasche der bewährten, guten Winklers Kraft-Essenz!

Tausende erfreuen sich Nebelspalter



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Dose Fr. 1.50 und 2.50. Zu haben bei Coiffeuren, Parfümerien und Drogerien. auf uns wartete. Mein unrasierter Freund öffnete ben Schlag; ich stieg ein.

Ist herr Dim — begann ich.

Pft! Still! fiel er ein. Keine Namen, teine Namen! Selbst die Wände haben hier Ohren. Sie werden alles heute nacht erfahren.

Mit diesen Worten schloß er den Schlag, ergriff die Zügel und in scharfem Trabe suhren wir fort. Wie ich zufällig bemerkte, sah uns mein schwarzäugiger Bekannter aus der Eisenbahn mit dem größten Erstaunen nach, dis wir seinen Bliden entschwunden waren.

Ich machte mir meine Gedanken über die Geschichte, als wir in diesem abscheulichen Gefährt ohne Federn über das holprige Pflaster davonrasselten.

Man sagt, dachte ich, die besseren Leute in Rugland seien Tyrannen, aber es scheint mir, daß gerade das Umgekehrte der Fall ift: dieser arme Dimidow zum Beispiel hat offen= bar Angst vor seinen Bauern und glaubt, daß fie ihn erschlagen wollen, wenn er die Getreide= preise durch den Export in die Sohe bringt. Es ist doch eigentümlich, wenn man zu fol= der Geheimnistuerei greifen muß, um fein Eigentum verkaufen zu können. Sier ist es noch schrecklicher als in Irland. Es ist doch un= glaublich. Uebrigens icheint ber herr nicht gerade in einem sehr aristokratischen Biertel ju mohnen, fuhr ich in meinem Gelbstgespräch fort, als ich in die frummen und engen Gaffen hinausblickte, in denen sich schmuzige und ungefämmte Mostowiter herumtrieben. Bar' nur der Gregory oder sonst einer bei mir! Das scheint ja die reinste Salsabschneiderhöhle ju fein! Bei Gott, er hält gerade hier; wir find offenbar am Ziele!

Wir waren am Ziele; die Droschke hielt und meines Rutschers ruppiger Kopf erschien am Venster.

Wir find angekommen, Bäterchen! sagte er, als er mir beim Aussteigen behilflich war.

Ist herr Dimi — begann ich wieder, und wiederum unterbrach er mich.

Alles, nur feine Namen! flüsterte er. Alles, nur das nicht! Sie sind an ein Land gewöhnt, wo man frei reden darf. Borsicht! Mit dieser Barnung geseitete er mich durch einen gepflasterten Durchgang und dann eine Treppe hinauf. Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz! sagte er. Es wird Ihnen sogleich etwas zu essen gebracht werden. Mit diesen Wörten ließ er mich mit meinen Gedanken allein.

Nanu, dachte ich, das Zimmer sieht ja nicht übel aus! Man könnte glauben, es sei eine Gefänaniszelle!

Die Tür war aus Eisen, außerordentlich start gebaut; das einzige Fenster war mit einem sesten Gitter versehen. Der Fußboden war aus Holz und tönte hohl, als ich darüberging. Boden und Wände waren schmuzig, mit Kafseesleden bespritzt oder sonst einer dunklen Flüssigkeit. Im großen und ganzen schien es nicht ein Raum, dessen Aussehen geignet war, einen in sestliche Stimmung zu versehen.

Kaum hatte ich mich soweit umgesehen, da hörte ich im Flur draußen Schritte, und mein alter Freund von der Droschke betrat wieder das Zimmer. Er kündigte mir an, daß mein Ssen bereit sei und sührte mich durch den Gang in einen ziemlich großen, prächtig eingerichteten Saal, in dessen Mitte ein Tisch sir zwei Personen gedeckt war. Beim Ofen stand ein Mann, ungefähr in meinem Alter. Er wandte sich um, als ich eintrat, und eilte auf mich zu, um mich mit dem Zeichen größter Achtung zu begrüßen.

So jung und doch schon so geehrt! rief er aus. Er sammelte sich schnell und fuhr fort: Bitte, nehmen Sie oben am Tisch Plat! Sie müssen müde sein von Ihrer langen Reise. Wir essen allein; aber die anderen werden sich nachber versammeln.

Herr Dimidow, wie ich annehme? sagte ich. Nein, sagte er, indem er seine scharfen, grauen Augen auf mich richtete. Mein Name ist Betrofin; Sie verwechseln mich vielleicht mit einem der anderen. Aber jeht, bitte, kein Wort über geschäftliche Angelegenheiten, bis man sich zur Beratung versammelt!

Wer Herr Petrokin und die "andern" waren, konnte ich mir nicht recht denken. Berwalter von Herrn Dimidow jedenfalls, obgleich dieser Name meinem Genossen nicht bekannt zu sein schien. Da er indes für den Augenblick nichts Geschäftliches hören wollte, ging ich auf seinen Wunsch ein, und wir unterhielten uns über das soziale Leben in England, einen Stoff, den er offenbar völlig deherrschte. Seine Bemerkungen über Malthus und die Gesetz der Bevölkerung waren ausgezeichnet, wenn sie auch von extremem Radikalismus zeugten.

Nebenbei bemerkt, sagte er, als wir uns beim Wein eine Zigarre anstedten, wir würden Sie niemals erkannt haben, hätten Sie nicht die englischen Etiketten auf Ihrem Handsoffer gehabt; es war ein großes Glück, daß Sie Alexander bemerkte. Wir hatten keine Bescharb einen etwas älteren Mann erwartet. Es kommt selten vor, daß man einem noch so jungen Mann einen so wichtigen Austrag erteilt.

Man hat eben Zutrauen zu mir, erwiderte ich; wir haben in unserem Handel gelernt, daß Jugend und Schlauheit nicht zu unterschäken lind.

Ihre Bemerkung ist ja richtig, sehr richtig, bemerkte mein neuer Freund, aber ich bin erstaunt, zu hören, daß Sie unsere Gesellschaft einen Handel nennen. Solch eine Bezeichnung ist doch etwas grob für eine Gesellschaft von Männern, die sich zusammentun, um der Welt zu geben, nach was sie sich sehnt; ohne unsere Hilfe kann die Menscheit niemals dazu gestangen. Eine besseichnung wäre schon "eine geistige Brüderschaft".

Donnerwetter, dachte ich, würde das den Alten freuen, wenn er es hören könnte! Der Kerl hier muß im Geschäft tätig gewesen sein, mag er sein, wer er will.

Nunmehr ist es bald acht Uhr, sagte Herr Betrokin. Der Rat wird bereits versammelt sein. Wir wollen zusammen hinausgehen; ich will Sie einführen. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß Sie auf denkbar größte Berschwiegenheit zählen können, und daß man Sie ängstlich erwartet.

(Fortsetzung folgt.)



SEIDIGEN GLANZ

können Sie auch bei Ihrem Haar erzielen, wenn Sie es nicht nur mit Kamm u. Bürste pflegen, sondern es mindestens jede Woche einmal waschen mit

NESSOL-SHAMPOO

Rafi

Restorm eingerieben, teimtstende Birtung. Dentbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk iltrerren. Fabr.: Riement & Spaeth, Romansho n. Spezialbep.:



NEBELSPALTER 1025 Nr. 43

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den "Nebelspalter" Bezug!